

# ZEIT RAUM



**02|24**

**ARBEITSRAUM**

Living Museum Solothurn  
stösst zur Solodaris

**WOHNEN**

Triage - ein Konzept  
für bedürfnisgerechte  
Wohnbedingungen

**FACHBEREICH  
INTEGRATION**

Unterstützung bei  
Eingliederung in den  
ersten Arbeitsmarkt



Vor einem Jahr informierte ich über die Anpassungen innerhalb der Solodaris Geschäftsleitung und die neue Zusammensetzung. Die Geschäftsleitung wurde im Januar mit Christoph Bentz ergänzt. In diesem ersten Jahr der gemeinsamen Zusammenarbeit haben wir uns alle näher kennengelernt und vor allem können wir von den unterschiedlichen Fähigkeiten und dem breiten Wissen profitieren. Im Juni hielten wir an einer GL-Retraite kurz Rückschau und setzten die Schwerpunkte für die Weiterentwicklung der Geschäftsleitung. Wir sind nicht immer gleicher Meinung, aber das ist auch gut so. In gemeinsamen Diskussionen fliessen die unterschiedlichen Blickwinkel und Schwerpunkte ein. So finden wir tragfähige Lösungen, die wir anschliessend mit Überzeugung umsetzen. Die Zusammenarbeit macht Freude!

Eine weitere Kooperation macht ebenso Freude: Am 1. Januar 2025 wird das Living Museum Solothurn zur Solodaris stossen und unsere Angebotspalette bereichern. Die Living-Museum-Bewegung nimmt in der Schweiz momentan ziemlich Fahrt auf und es entstehen vor allem in den grösseren Städten entsprechende Angebote. Die Living-Museum-Bewegung stammt ursprünglich aus New York und wurde in der Schweiz erstmals in der Psychiatrischen Klinik in Wil SG umgesetzt. Gerne stellen wir dieses einzigartige, kreative Angebot in dieser Ausgabe näher vor. Begegnungsräume wie das Living Museum, Sozialräume, Orte zum Sein werden in unserer Strategie 2025–2028 eine wichtige Rolle spielen. Die Strategieentwicklung befindet sich in der Schlussphase und wir werden diese ab Januar 2025 intern und extern präsentieren können.

Personalzufriedenheit, Personalentwicklung und Personalbegleitung bilden einen Schwerpunkt in unserer Arbeit als Geschäftsleitung. Wir haben in den letzten Monaten einiges umgesetzt und werden uns weiterhin für gute Arbeitsbedingungen einsetzen. Dabei werden wir von der Personalkommission unterstützt und gefordert. Die Personalkommission konnte wieder aktiviert werden und hat ihre Arbeit aufgenommen: auch dies ein positives Beispiel für die Weiterentwicklung innerhalb der Solodaris.

Das Lieblingszitat einer meiner Freunde lautet: «Wer hohe Türme bauen will, muss lange beim Fundament verweilen.» Es soll uns bei allen kommenden Weiterentwicklungen begleiten.

**Daniel Wermelinger**  
Geschäftsführer

# inhalt

## 4 Living Museum Solothurn

Die Kunstwerkstatt wird ein Teil der Solodaris

## 8 Sansibar Olten

Neues Konzept ist ein Erfolg

## 9 Sechs Fragen an das Leben

Arlette Gerber betrachtet die Welt durch ein Weitwinkelobjektiv

## 10 Fachbereich Integration

Das Team stellt sich und sein Angebot vor

## 12 Triage

Ein neues Konzept für bedürfnisgerechte Wohnbedingungen

## 14 Rückschau auf Anlässe

Ein bunter Mix an Begegnungen und guter Stimmung

## 15 Personalkommission

Die PEKO ist wieder aktiv

## 16 die letzte

Benedikt Flückiger sammelt alte Ansichtskarten

### TITELSEITE (Foto):

**Das Living Museum Solothurn ermöglicht und fördert kreatives Wirken.**

### IMPRESSUM

**Redaktion** Patrick Bachmann | Daniel Wermelinger

**Konzept | Layout** stampfli typografik

**Fotos** Patrick Bachmann | Simon von Gunten | Claude Saladin

**Druck** Druckerei Herzog AG

**Auflage** 4000 Exemplare

**Kontakt** Solodaris Stiftung  
Biberiststrasse 1, 4500 Solothurn  
solodaris@solodaris.ch

### Abmeldung von Zeitraum

Falls Sie *Zeitraum* in Zukunft nicht mehr erhalten möchten, bitten wir um Ihre

Nachricht per E-Mail: solodaris@solodaris.ch

# aufgefallen



## Beflügelt!

Der Verein «Strong Wings» bietet Menschen, welche von Schicksalsschlägen oder Beeinträchtigungen betroffen und auf Hilfe anderer angewiesen sind, kostenlose Rundflüge an. Anfang August konnten dreizehn Bewohnerinnen und Bewohner und sechs Begleitpersonen der Solodaris von diesem Gratisangebot profitieren. Das Ziel des Vereins – gemäss Aussage von Strong-Wings-Gründer Beat Fankhauser –, den Menschen ein Lächeln ins Gesicht zu zaubern, wurde vollauf erreicht. Bei bestem Flugwetter genoss unsere «Crew» den Ausflug zum Flughafen Grenchen und die 15-minütigen Rundflüge in der einmotorigen Piper Saratoga. Alle waren sich einig: ein beflügelndes Erlebnis. Danke, Strong Wings!



## Floristische Kunstwerke

Die Solodaris Gärtnerei hat stets ein breites Angebot an verschiedenen ProSpecieRara- und Wildstauden, Kräutern, Gemüsesetzlingen, Saisonflor usw. In der Floristik werden auf Bestellung auch Blumensträusse, Gestecke, bepflanzte Gläser oder Trockenblumen-Kreationen hergestellt. Dafür werden nach Möglichkeit die eigenen Bioblumen verwendet. Bei uns gibt es floristische Kunstwerke für jeden Wunsch und jedes Budget.

Solodaris Bio Gärtnerei  
Weissensteinstrasse 104  
4500 Solothurn  
Telefon 032 628 35 70



# agenda

WIR  
SCHAFFEN  
RÄUME  
FÜR  
BEGEGNUNGEN

solodaris  
TAGE

15. NOVEMBER 2024

**Winterevent**  
TAG DER OFFENEN TÜR  
in der  
Solodaris Wärcstatt  
Dammstrasse 20  
4562 Biberist  
14 – 21 Uhr

21. NOVEMBER 2024

**Comedyabend  
mit  
Fabio Landert**  
Anlass nur  
auf Einladung

## SPENDEN

Spendengelder erlauben uns, verschiedene Projekte zu realisieren, etwa Umbauten, Sanierungen, Umgestaltung Tierpark usw. Deshalb freuen wir uns über jegliche finanzielle Unterstützung.

SOLODARIS STIFTUNG | 4500 Solothurn  
PC-Konto 60-330330-9 | IBAN CH58 0900 0000 6033 0330 9

# Living Museum Solodaris: heute geöffnet!

Seit der Adventszeit 2022 hängt dienstags ein Plakat am Gartentürchen der Villa 41 in Solothurn. Darauf steht: «Living Museum – heute geöffnet.» Wer in das alte Haus an der Weissensteinstrasse 41 in Solothurn eintritt, der findet bunte Farben und verschiedenste Malutensilien. Mal kommen mehr und mal weniger Kunstschaffende – eine Anmeldung ist nicht nötig. Hie und da verirrt sich auch ein unbekannter Gast und fragt, was das für ein neues Museum sei? Der Interessierte schaut sich um und die Atelierbegleiterin klärt ihn gerne auf.



Beim Living Museum handelt es sich um kein Museum der üblichen Art. Vielmehr ist es eine öffentlich zugängliche Kunstwerkstatt, die an jedem Dienstagnachmittag/-abend Menschen jeden Alters anzieht. Die Interessierten verbindet der Wunsch nach freiem künstlerischem Gestalten, das individuell oder in der Gemeinschaft der Anwesenden stattfindet. Eigentlich geht es beim Living Museum um einen Ort, an dem Kunst entsteht und gleichzeitig ausgestellt wird. Allerdings können hier die Kunstwerke im Moment nicht ausgestellt werden, denn die Villa 41 ist eigentlich ein Quartierspielplatz und das Living Museum ist Gast.

Der Grundstein des ersten Living Museums wurde 1983 in New York von Janos Marton, einem ungarischen Künstler und Psychologen, und Bolek Greczynski, einem Künstler aus Polen, gelegt. In der Schweiz wurde diese Idee zuerst von der Psychiatrischen Klinik St. Gallen in Wil (SG) übernommen. Ab 2003 wurde das Angebot in Wil stetig ausgebaut. Heute kommen



Das Living Museum ist jeden Dienstag-nachmittag geöffnet und es entstehen stets viele farbige Kunstwerke durch unterschiedliche Künstlerinnen und Künstler.

und arbeiten dort täglich rund 100 Künstlerinnen und Künstler. Einige der Künstler sind stationär, die meisten sind ambulant. Ende 2023 gab es in der Schweiz bereits acht Living-Museum-Kunstwerkstätten, und zwar in Basel, Biasca, Bern, Wil, Schaffhausen, Lichtensteig, Zürich und Solothurn.

### Los geht's!

Das Living Museum in Solothurn entstand während der Pandemie-Jahre 2020/2021. Eine Gruppe von aktiven Menschen, alle mit einem Bezug zur Kunst und Kunsttherapie, waren sich einig, dass das Living-Museum-Konzept auch nach Solothurn passt. Bald wurde diese Kerngruppe erweitert und es kamen Fachpersonen aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und Kultur/Kunst zum Austausch zusammen. Anfang April 2022 wurde der Verein Living Museum Solothurn am Henzihof-Fest gegründet und seither die Vernetzung mit anderen Schweizer Living Museums, insbesondere mit Wil (SG) vorangetrieben.

Von Anfang an war dem Vorstand wichtig, dass künstlerisches Tun im Zentrum des Konzepts steht. Das Angebot richtet sich an Menschen mit und ohne psychische Beeinträchtigung. Es handelt sich um einen soziokulturellen Ansatz. Im Living Museum Solothurn geht es nicht um Therapie, nicht um Betreuung, nicht um Produktion und auch nicht um Integration in eine Leistungsgesellschaft.

### Der Isolation entfliehen

Worum geht es denn? Das Living Museum ist ein Ort der Wärme! Die Angebote ermöglichen Menschen künstlerisches Tätigsein in einer stressfreien Umgebung. Dieser Ort kann über viele Jahre oder während einer befristeten Zeit besucht werden, um dort Gleichgesinnte zu treffen, aus der Isolation herauszukommen oder um eine Tagesstruktur zu finden. Willkommen sind alle, die das Bedürfnis haben, sich schöpferisch auszudrücken, Gleichgesinnte zu treffen und eine Kultur des friedlichen, respektvollen Miteinanders zu pflegen.

### Sonne und Schatten im zweiten Vereinsjahr

Im zweiten Vereinsjahr hatte der Vorstand alle Hände voll zu tun, denn die Nachfrage nach dem Malatelier wuchs kontinuierlich. 63 Künstlerinnen und Künstler, neun Freiwillige und vier Vorstandsmitglieder wirkten zwischen November 2022 und November 2023 im Living Museum Solothurn mit. Das Ziel des Vorstandes war, den Betrieb schlank zu organisieren. Alle arbeiteten ehrenamtlich. Im November 2023 fand die erste Ausstellung im Restaurant Industrie in Solothurn statt, welche auf grosse Begeisterung stiess. So konnte Anfangs 2024 im Infocenter City West in Solothurn (Quartierarbeit Altes Spital) bereits die zweite Ausstellung unter dem Titel «Seelenfenster» präsentiert werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Start des Living Museums Solothurn ein voller Erfolg war. Aber wo die Sonne hell scheint,

## arbeiten



Für Denise Arber, Projektleiterin, ist das Living Museum ein Ort der Wärme für Menschen mit und ohne psychische Beeinträchtigung.



Das Living Museum ermöglicht künstlerisches Schaffen in einer stressfreien Umgebung.



Fortsetzung von Seite 5

da gibt es bekanntlich auch Schatten. Bei der Projektevaluation hat der Vorstand festgestellt, dass die Beschaffung von finanziellen Mitteln eine sehr harzige und zeitaufwendige Angelegenheit ist. Die Situationsanalyse führte zum Entschluss, dass das Living Museum mittelfristig in eine bestehende Einrichtung integriert werden soll. Dadurch kann sich das Living Museum nachhaltig weiterentwickeln.

### Das Projekt «Living Museum Solodaris» steht unter einem guten Stern

Der Vereinsvorstand war sich einig: Am besten passt das Living Museum Solothurn zur Solodaris Stiftung und eine Integration in deren «Begegnungsräume» soll angestrebt werden. Im Herbst 2023 fand eine erste Annäherung statt. Visionen wurden skizziert, Gespräche mit dem Stiftungsrat sowie innerhalb des Vorstandes geführt. Im Frühjahr 2024 stimmten beide Trägerschaften einer Integration des Living

Museums in die Solodaris Stiftung zu. Ziel ist ein organischer Übergangsprozess während zwei Jahren. Eine Steuergruppe wurde eingesetzt und ein Projektplan erarbeitet.

Ende Dezember 2024 soll der Verein Living Museum Solothurn aufgelöst und der Betrieb durch die Solodaris Stiftung weitergeführt werden. So kann das Zusammengehen der beiden Kulturen kontinuierlich wachsen. Der Betrieb läuft vorläufig noch in der Villa 41 weiter. Die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten bleibt eines der aktuell dringlichsten Projekte. Das Finden passender Atelierräume ist der Knackpunkt – da sind sich alle einig. Fantasiervolle Ideen beflügeln die Projektsteuergruppe: Ein stillgelegtes Schiff auf der Aare wäre genial oder ein Fabriklein mitten in der Stadt Solothurn! Die Ateliers sollten für die gesamte Bevölkerung mittels Auto und öV erreichbar sein. Oder wären gar Räume nahe der Psychiatrischen Klinik respektive der Solodaris Stiftung passender? So oder so, Ziel ist es, das Living

Museum ab 2026 an einem neuen Standort der Öffentlichkeit zu präsentieren. Spätestens dann soll der Living-Museum-Leuchtturm über das Solothurner Land strahlen. Dafür braucht es auch in Zukunft mutige, visionäre Menschen am Steuer, die sich für den Erfolg des Living Museums einsetzen.

### SPENDEN

Für die Integration des Living Museums und die damit verbundenen Aufwendungen sind wir auf Spendengelder angewiesen. Wir freuen uns über jegliche finanzielle Unterstützung.

**SOLODARIS STIFTUNG | 4500 Solothurn**  
**PC-Konto 60-330330-9**  
**IBAN CH58 0900 0000 6033 0330 9**



Bitte im  
E-Banking öffnen

Felicitas Hausheer im Interview

## Im Living Museum fühle ich mich aufgehoben



Seit rund 22 Jahren arbeitet Felicitas Hausheer in der Gärtnerei der Solodaris Stiftung. In dieser Zeit hat sie viele Arbeitsbereiche kennengelernt. Zu Beginn in der Pflanzvermehrung (Pflanzen, Säen usw.) ist sie nun oft in der Floristik tätig. Hier kann sie ihre Kreativität im Umgang mit Blumen und Farben ausleben und kunstvolle Blumenarrangements gestalten. Das kreative Wirken gefällt der gelernten Primarlehrerin, deshalb ist für sie das Living Museum Solothurn eine wunderbare Möglichkeit, ihre künstlerische Seite zusätzlich zu schulen und zu pflegen.

### Seit wann besuchst du das Living Museum Solothurn (LMSO)?

Im Februar 2023 habe ich das LMSO zum ersten Mal besucht. Meine Schwester und meine Begleitperson haben mich auf dieses neue Angebot aufmerksam gemacht. Ich fand die Idee spannend und habe den Schritt nicht bereut. Ich habe früher schon Maltherapien besucht, darum war mir das LMSO nicht ganz fremd.

### Was magst du am LMSO besonders?

Ich schätze die angenehme Atmosphäre in der Gruppe. Zur Begrüssung wird man meistens umarmt, was ich ganz toll finde. Aber auch die Möglichkeit, dass man tiefgründige Gespräche führen kann, gefällt mir – sei es mit der Leitungsperson oder mit anderen Künstlerinnen und Künstlern. Es wird Rücksicht genommen auf meine Gefühlslage und ich fühle mich aufgehoben. Das freundliche Umfeld des LMSO hilft mir aus meiner Isolation und gibt mir zusätzlich

zu meiner Arbeit in der Gärtnerei eine willkommene Tagesstruktur und bietet Abwechslung.

### Wie läuft deine künstlerische Arbeit ab?

Ich kann sehr selbstständig arbeiten. Das ist auch so gewünscht. Ich bestimme, wie ich den Nachmittag gestalte. Meine Herausforderung ist es, dass ich jeden Dienstag ein Thema finde, das ich umsetzen kann. Das Malwerkzeug wird mir vom Museum zur Verfügung gestellt. Ich male meistens auf Tapetenvlies und benutze wasserlösliche Gouachefarben. Aber auch Farbstifte kommen zum Einsatz. Wichtig für mich ist, dass ich ergebnisorientiert arbeiten kann. Es erfüllt mich mit Freude und Stolz, wenn ich ein gelungenes Werk produziere.

### Warst du schon immer künstlerisch tätig?

In meiner Familie war Kreativität stets ein Thema. Mein Vater fotografierte, die Mutter nähte und meine Schwester ist handwerklich tätig. Auch durch

meine Ausbildung zur Primarlehrerin habe ich den Zugang zur Kunst gefunden. Das Spielen mit Farben und verschiedenen Techniken gefällt mir. Malen und Zeichnen sind ein wichtiger Bestandteil meiner Freizeit.

### Was wünschst du dir vom LMSO?

Ich bin gespannt, wie sich die Integration des LMSO in die Solodaris entwickelt und welche Auswirkungen damit verbunden sind. Ich hoffe, das Angebot wird nicht zu umfangreich. Jetzt gefällt mir, dass unsere Gruppe überschaubar ist und eine sehr persönliche Atmosphäre besteht. Aus künstlerischer Sicht wäre es spannend, wenn man in Zukunft auch dreidimensionales Werken anbieten würde. Neue Techniken erlernen, zum Beispiel das Arbeiten mit Ton oder der Siebdruck, das würde mir sehr gefallen und mich motivieren.

empfohlen vom  
gastroteam des pfefferkorns



**BON  
APPETIT**

## Käsespätzli mit Spinat und Pilzen

**DAS BRAUCHST DU:**

4 Personen

### ZUTATEN

500 g	Spätzli
250 g	Reibkäse, z. B. Emmentaler, Gruyère oder Appenzeller
300 g	Champignons, geviertelt
1	Zwiebel, fein gehackt
400 g	Spinat, frisch, oder tiefgekühlt und aufgetaut
0,5 dl	Wasser
1 EL	Essig
1,25 dl	Rahm
1 TL	Salz
	Pfeffer
	Muskatnuss

### UND SO WIRDS GEMACHT:

Spätzli in einer weiten Bratpfanne goldbraun braten. In Gratinform mit Käse mischen. Im Ofen bei 80°C warm halten. In einer Pfanne ohne Fett Pilze bei hoher Hitze anbraten. Hitze reduzieren, Zwiebel dazugeben, dünsten. Spinat, Wasser und Essig dazugeben, Spinat zugedeckt zusammenfallen lassen. Bei tiefgekühltem Spinat so lange garen, bis dieser gleichmässig erwärmt ist. Rahm beimischen, würzen, zu den Spätzli geben.

Die Sansibar erstrahlt in neuem Glanz

# Erfolgreicher Neustart mit frischem Konzept

Die Sansibar in Olten hat sich neu erfunden! Nach einer intensiven Phase der Umgestaltung und Modernisierung ist der Neustart der Sansibar ein voller Erfolg. Mit einem neuen Konzept, verbesserter Infrastruktur und einem motivierten Team hat sich die Sansibar zu einer frischen und einladenden Cafeteria entwickelt.



Nicole Flury und Joel Anliker präsentieren das breite Angebot.



### Was ist neu?

Seit der Wiedereröffnung erstrahlt die Sansibar, ein Gastrobetrieb der Solodaris an der Gesundheitlich-Sozialen Berufsfachschule GSBS in Olten, in einem neuen Look. Mit viel Herzblut hat das Team die Cafeteria umgestaltet und eine warme, einladende Atmosphäre geschaffen. Die Präsentation der Lebensmittel betont die Frische und Qualität der Produkte. Das Angebot der Sansibar wurde ebenfalls erweitert und legt nun besonderen Wert auf regionale und gesunde Produkte, die täglich frisch zubereitet und ansprechend präsentiert werden. Durch die intensivere Zusammenarbeit mit der Cafeteria Weissenstein und dem Restaurant Pfefferkorn konnte das Sortiment um hausgemachte Spezialitäten ergänzt werden, was bei den Gästen auf grosse Begeisterung stiess. Diese kulinarischen Neuerungen spiegeln das Bestreben wider, hohe Qualität und Regionalität in den Vordergrund zu stellen.

Ein weiterer Meilenstein war die Einführung eines bargeldlosen Zahlungssystems. Die Möglichkeit, per TWINT zu bezahlen, hat den Bezahlvorgang nicht nur vereinfacht, sondern erfreut sich auch grosser Beliebtheit bei der vorwiegend jugendlichen Kundschaft. Diese Modernisierung trägt dazu bei, die Sansibar zukunftsfähig zu machen und den Service für die Gäste noch angenehmer zu gestalten.

### Teamwork und Engagement

Der Erfolg des neuen Sansibar-Konzepts wäre ohne das aussergewöhnliche Engagement des Teams nicht möglich gewesen. Während der Übergangszeit haben die Mitarbeitenden eine bemerkenswerte Verantwortung übernommen. Trotz aller Herausforderungen haben sie die Sansibar mit einem reduzierten Angebot eigenständig geführt. Yvonne Fiechter und ihr Team haben durch ihren unermüdlichen Einsatz entscheidend zum Erfolg beigetragen. Die Sansibar steht nun auf einem stabilen Fundament.

### Ausblick

Mit dem erfolgreichen Neustart der Sansibar wurde ein wichtiger Schritt in die Zukunft gemacht. Die Sansibar soll weiterhin als lebendiger und einladender Ort wahrgenommen werden, an dem die Gäste gesunde, regionale Köstlichkeiten geniessen können. Die positiven Rückmeldungen bestärken das Sansibar-Team in ihren Bemühungen und motivieren dazu, die Sansibar kontinuierlich weiterzuentwickeln.

**SANSIBAR | c/o Gesundheitlich-Soziale  
Berufsfachschule GSBS  
Ziegelstrasse 4, 4632 Trimbach/Olten  
(beim Kantonsspital)  
Geöffnet Montag – Freitag  
08.00 – 15.45 Uhr**

Sechs Fragen an das Leben!

# «Zäme goht fasch aus!»



## Interview mit Arlette Gerber, Mitarbeiterin Wärchestatt Gruppe Süd

### Was ist dein Sinn des Lebens?

Meine Triebfeder im Leben ist die Wissbegier, ständiges Forschen und Entdecken. Deshalb bin ich sehr interessiert, was auf unserem Planeten passiert. Wohlwissend, dass wir nur ein ganz kleines «Rädchen» davon sind. Ich gehe unvoreingenommen an die Aufgaben des Lebens heran und betrachte die Welt möglichst breit – wie durch ein Weitwinkelobjektiv. Mit liberalem Geist, Toleranz, Humor und einer positiven Einstellung – ich bin eine unverbesserliche Optimistin! – lässt sich für mich der Sinn des Lebens ableiten. Die Fähigkeit, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und die Energie für Dinge zu verwenden, die ich verändern kann, sind dabei zentral.

### Was bezeichnest du als Heimat?

Ich bin ein «Soledurner Meitschi»! Aufgewachsen bin ich in der Stadt, habe hier die Schulen besucht, die Matura an der Kanti gemacht und bin zutiefst verwurzelt mit dem wunderschönen Solothurn und der ganzen Region Jurasüdfuss. Mir gefallen der Jura, die Aare, die Emme, Wälder und Seen. Solothurn, das ist wie eine

grosse Familie, man kennt sich einfach irgendwie irgendwoher. Obwohl ich mich an vielen Orten heimisch fühlen kann, bleibt Solothurn mein Herzensort und ist somit Heimat. Was ich hier nicht so mag, ist die Bise!

### Was ist Glück für dich?

Ich kann sagen, dass ich viel Glück in meinem Leben hatte und habe. Vielleicht liegt es an meinem Optimismus, der mir zu diesem Glück verhilft. Sollte mal ein weniger glücklicher Moment kommen, finde ich meistens einen Weg, um zu sagen: Jetzt hatte ich doch Glück im Unglück!

Glück ist für mich vielschichtig. Es ist ein grosses Privileg, auf dieser Welt zu sein und in einer direkten Demokratie zu leben. Die damit verbundenen Freiheiten und die Möglichkeiten der Selbstbestimmung sollten viel mehr geschätzt werden. Die Krönung des Glücks sind für mich aber meine beiden längst erwachsenen Kinder Manuel und Nina. Glück finde ich auch im Umgang mit anderen Menschen und der Pflege von sozialen Kontakten und Beziehungen. Sich selbst nicht zu wichtig nehmen hilft!

### Wenn du ein Tier wärst, welches am liebsten und warum?

Alle Tiere sind mir wichtig und ich bin höchst fasziniert von der Tierwelt. Sein möchte ich aber keines. Vielmehr schätze ich es, dass ich über ein starkes Bewusstsein verfüge und selbst Entscheide fällen kann. Dennoch finde ich den Rotmilan mit seinem leuchtend rotorangen Gabelschwanz besonders eindrücklich. Seine Eleganz, mit der er über das Mittelland und die Juraregion fliegt, haben es mir angetan. Gerne hätte ich in meiner Jugend auf einer Tierstation in Afrika gearbeitet und Tiere betreut. Ich wollte ursprünglich Biologie und Zoologie studieren, dazu kam es aber nicht.

### Welche Wünsche hast du noch?

Aus materieller Sicht würde ich sehr gerne einen Tandemflug mit einem Paragleiter machen. Ähnlich dem Rotmilan würde ich vom Weissenstein herab über das Mittelland schweben und schier endlos meine Kreise ziehen. Ich wünsche mir aber auch, dass insbesondere alle Nachkommenden genügend Kraft und Rückhalt haben, um das Bewusstsein für unsere Welt, für deren endliche Ressourcen weiterzuentwickeln. Weg vom Wirtschaftskreislauf hin zur Kreislaufwirtschaft und hin zu einem Gemeinschaftsgefühl, dass man sich aufeinander einlassen sollte und man zusammen fast alles erreichen kann. Zäme goht fasch aus!

### Wenn du morgen einen freien Tag und 50 Franken Sackgeld zur Verfügung hättest, wie würdest du den Tag verbringen?

Grundsätzlich lebe ich sehr bescheiden und sparsam. Lange musste ich um meine Existenz kämpfen, aber heute bin ich in der Lage, Geld anzusparen. Darum würde ich die 50 Franken in mein Reisekässeli legen. Meine Leidenschaft ist nämlich das Reisen. Zusammen mit meiner besten Freundin werde ich im Herbst auf eine Safari fahren. In Tansania kann ich den Spuren der Big Five folgen und sie hoffentlich mit meinem Fotoapparat «einfangen». Mit dieser Reise geht ein Traum in Erfüllung.

**In jeder Ausgabe von *Zeitraum* stellen wir immer die gleichen sechs sehr persönlichen Fragen. Dadurch erhalten wir einen interessanten Einblick in die Gefühls- und Gedankenwelt der Interviewten.**



Das Team des Fachbereichs Integration unterstützt Menschen bei der Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt.

## Drei Personen, eine Mission – der Fachbereich Integration stellt sich vor

**Im zweiten Stock im Ostflügel des Wohnheims haben wir als Fachbereich Integration unser Hauptquartier, unsere Büroarbeitsplätze. Von dort schwärmen wir aus zu unseren Klientinnen und Klienten.**

Wir, das sind Nikola Dahm, René Ammon und Yves Schärer. Seit 2024 leitet Fabio Jungen dieses Team. Unser Auftrag ist die Begleitung von Menschen, meist mit einer psychischen Beeinträchtigung, bei der Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt. Unsere Aufträge erhalten wir direkt von den IV-Stellen, meist von der IV-Stelle Solothurn. Vom Schulabgänger ohne Anschluss bis zur Managerin mit Burnout ist alles mit dabei, was unsere Aufgabe vielseitig und spannend macht. So begleiten wir Jugendliche bei der Lehrstellensuche, der Vorbereitung auf eine Lehre und während der Lehrzeit. Wir versuchen Lösungen zu finden, wenn Arbeitsstellen von Menschen mit psychischen Problemen gefährdet sind. Wir beraten Personen, die sich beruflich umorientieren müssen, bei der Suche und Umsetzung eines neuen beruflichen Weges. Häufig beginnt ein Coaching, wenn Klienten ihre Arbeitsstellen bereits verloren haben und aus einer längeren Krisenzeit kommen. Sie sind noch wenig belastbar und haben Fragen und Zukunftsängste.



Nikola Dahm

### **Aufbautrainings ermöglichen sanften Wiedereinstieg**

In einem sogenannten «Aufbautraining» oder «Arbeitstraining» in einem Arbeitsbereich der Solodaris Stiftung (Werkstatt, Gärtnerei, Wäscherei, Cafeteria, Hauswartung usw.) können sich diese Klientinnen und Klienten wieder an eine Arbeitsstruktur gewöhnen, Belastbarkeit

aufbauen und Selbstvertrauen gewinnen. In wöchentlichen Gesprächen und regelmässigem Austausch mit den Betreuungspersonen in den Arbeitsbereichen begleiten wir als Job Coaches diesen Prozess. Oft braucht ein Aufbau längere Zeit. Der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt muss vorsichtig und individuell geplant werden. Es braucht kreative Lösungen, häufig einen langen Atem und Arbeitgeber, die bereit sind, Menschen eine Chance zu geben auch ohne Garantie auf Erfolg.

### **Nachhaltige Integration in den ersten Arbeitsmarkt ist das Ziel**

Genial ist, wenn eine Arbeitsstelle und eine Person so gut zusammenpassen, dass eine Win-win-Situation entsteht. Dann beobachten wir teilweise erstaunliche Entwicklungen. Wenn wir als Job Coaches «überflüssig» werden, ist das Ziel erreicht. Besonders freut uns, wenn wir Klienten nach Jahren wiedersehen und merken, dass die Integration nachhaltig war (siehe Interview mit Philippe Schiffmann).



René Ammon

IV-Rente hat. Teilweise treffen wir diese Menschen später an einer Arbeitsstelle im geschützten Rahmen wieder an.

### Austausch im Team ist zentral

Unter der Woche sind wir oft unterwegs bei Arbeitgebern oder in Gesprächen mit Klientinnen und Klienten. Einmal in der Woche treffen wir uns für eine Teamsitzung, dreimal im Jahr für eine Fallsupervision mit einem erfahrenen Psychiater. Der Austausch im Team ist für unsere Arbeit wichtig und wir profitieren von den unterschiedlichen beruflichen Hintergründen der Teammitglieder. René Ammon hat den Fachbereich Integration zusammen mit Peter Schnetz (ehemaliger Werkstatteleiter der Solodaris) aufgebaut. Vorher hat er die Velowerkstatt der Stiftung Intact in Burgdorf mitaufgebaut. Er ist gelernter Sanitärinstallateur und Sozialpädagoge. Nikola Dahm hat in Deutschland Soziale Arbeit studiert, diverse Weiterbildungen im Erwachsenenbildungsbereich besucht und ist seit 1998 im Bereich beruflicher Integration tätig. Yves Schärer ist gelernter Krankenpfleger, hat lange im Suchtbereich gearbeitet, berufsleitend an-



Yves Schärer

Diese Geschichten helfen uns, die Motivation und Hoffnung aufrechtzuerhalten auch in Situationen mit wenig Aussicht auf Erfolg.

Manchmal sind die gesundheitlichen Einschränkungen zu gross, die Lebensumstände zu schwierig und ein Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt gelingt nicht. Unsere Einschätzungen und Rückmeldungen als Job Coaches tragen dann dazu bei, wenn die IV-Stellen klären, ob eine Person einen Anspruch auf eine

gewandte Psychologie studiert und zwei Jahre auf der IV-Stelle Aarau gearbeitet.

«Ist die Arbeit mit Menschen nicht interessant?» Diesen Satz hört man bei uns immer wieder mal, wenn eine Situation eine «mission impossible» zu sein scheint. Ja, die Arbeit mit Menschen ist definitiv interessant und wir als Team setzen uns mit Leidenschaft für unsere Klientinnen und Klienten ein.

## Philippe Schiffmann gibt Einblick in seine Geschichte und die Zusammenarbeit mit dem Fachbereich Integration.

*Philippe Schiffmann aus Olten war während mehr als 25 Jahren in der Finanzbranche, vorwiegend in verschiedenen verantwortungsvollen Funktionen im IT-Bereich, tätig. Im Jahr 2018 wurde ihm gekündigt und er musste sein Leben neu strukturieren. In den letzten drei Monaten seiner Anstellung setzte er sich nochmals mit vollem Einsatz für die Menschen in seinem Berufsumfeld ein und organisierte eine perfekte Stabübergabe. Das hinterliess persönliche Spuren. Philippe Schiffmann erlitt eine gesundheitliche Krise und kam in ärztliche Begleitung.*

*Die Suche nach einem neuen Job war nun sein erklärtes Ziel – mit 58 Jahren kein einfaches Unterfangen. Dank der kompetenten Unterstützung durch die IV-Stelle des Kantons Solothurn kam er mit dem Fachbereich Integration (FbI) der Solodaris in Kontakt. Die Zusammenarbeit erwies sich als Glücksfall. Philippe konnte ein Aufbau- und Arbeitstraining in der Wärbstätt der Solodaris starten, in der Funktion als agogischer Mitarbeiter (ohne Ausbildung). Die anfängliche Skepsis gegenüber der neuen und ungewohnten Aufgabe wich bald einer grossen Zufriedenheit und Befriedung bei der Arbeit. Die Mitarbeitenden der Solodaris öffneten sich sehr schnell gegenüber Philippe und er konnte seine hohe Sozialkompetenz, die er sich als alleinerziehender*



*Vater von drei mittlerweile erwachsenen Jungs angeeignet hat, gewinnbringend einsetzen. In den rund neun Monaten, die Philippe in der Wärbstätt arbeitete, konnte er sein Arbeitspensum von anfänglich 40 auf 80 Prozent steigern – stets bestens begleitet von den Job Coaches des FbI, insbesondere durch Yves Schärer,*

*wie Philippe hervorhebt. Während dieses Arbeitseinsatzes wurde in Zusammenarbeit mit dem FbI weiterhin Ausschau nach einer neuen Aufgabe im ersten Arbeitsmarkt gehalten. Man war offen für jegliche Berufsbilder und man führte unzählige Gespräche. Ein Zufall war es dann, dass beim Schweizerischen Roten Kreuz eine neu geschaffene Stelle als IT-Koordinator zu besetzen war und Yves Schärer die Fähigkeiten von Philippe dort in Stellung bringen konnte. Anfänglich noch temporär angestellt, wurde schnell klar, dass Philippe eine Festanstellung erhalten würde. Die Wiedereingliederung war geglückt.*

*Philippe Schiffmann betont, dass zwei Faktoren ganz besonders wichtig für diese erfolgreiche Eingliederungsgeschichte waren. Erstens, dass er stets den Glauben daran hatte, dass er es schaffen würde und ständig selbst aktiv war und an sich arbeitete – dranne bliibe! –, wie er stolz sagt. Zweitens war die ständige Begleitung und Unterstützung seines Job Coaches und des FbI ein entscheidender Beitrag zum Gelingen. Er wurde in dieser schwierigen Zeit nie allein gelassen und fühlte sich stets ernst genommen. Vor Kurzem wurde Philippe Schiffmann pensioniert und hat immer noch viel zu tun. Langweilig wird ihm nicht.*



Zum Triage-Prozess gehört der intensive Austausch zwischen den Klientinnen und Klienten und den Begleitpersonen.



Sascha Barth, Bereichsleiter Wohnen im Quartier, ist überzeugt, dass durch das Triage-Konzept bedürfnisgerechte Wohnbedingungen ermöglicht werden.

## Triage unterstützt die Suche nach einer optimalen Wohnsituation

**Mit der Restrukturierung des Bereichs Wohnen unter dem Leitsatz «Alles ist Wohnen» wurden per April 2022 die Solodaris Wohnangebote neu ausgerichtet und die Schwerpunkte der Begleitbedürfnisse definiert. Dabei wurde insbesondere das «Projekt Triage» entwickelt, welches den von der Solodaris begleiteten Menschen noch besser angepasste und bedürfnisgerechte Wohnbedingungen ermöglichen soll.**

### Was ist das Konzept Triage?

Der Bereich Wohnen besteht aus zwei Co-Bereichen: Wohnheim und Wohnen im Quartier. Beide Bereiche enthalten Wohnplätze, die eine 24-stündige Begleitung aufweisen. Bevor es zu einem Neueintritt kommt, werden diverse Abklärungen getroffen. Dabei wird auf die Schwerpunkte des Wohnangebotes, auf die Vorstellungen und Wünsche der interessierten Bewohnerinnen und Bewohner sowie auf deren Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten geachtet. Die aktuell freien Plätze inner-

halb der Angebote spielen bei einer Aufnahme eine wichtige Rolle. So kann es vorkommen, dass ein Wohnplatz angeboten wird, welcher sich nicht vollumfänglich mit dem eruierten Bedarf deckt.

Weshalb arbeiten wir mit dem Konzept Triage? Da sich der Mensch rasch mit seinem Umfeld und den Gegebenheiten arrangiert, besteht die Gefahr, dass sich Bewohnende an die Rahmenbedingungen gewöhnen und allenfalls ihre Fähigkeiten nicht vollumfänglich nutzen

können: Sie gleiten in eine Komfortzone. Diese Zone ist manchmal zwar notwendig, damit Regeneration stattfinden kann, sie birgt aber die Gefahr, dass zu stark darin verweilt wird. Die Zukunftsaussichten der im Wohnheim eintretenden Menschen sollen nicht aus den Augen gelassen werden. Es muss sichergestellt sein, dass Bewohnende in einem möglichst optimalen Wohnangebot leben können, damit die Entwicklung und die Anwendung ihrer Fähigkeiten in einem förderlichen Rahmen stattfinden. Mit dem Konzept Triage wird der

Wohnplatz mittels standardisierter Messgrößen überprüft. Der Leitgedanke lautet: ambulant vor stationär. Somit werden nur Wohnplätze mit einer 24-stündigen Begleitung überprüft.

### Wie ist der Stand des Projekts?

Im Juni 2024 wurden die ersten 15 Überprüfungen in Auftrag gegeben. Diese richteten sich an zwei Gruppen von Bewohnenden: an neu eingetretene Personen sowie an Personen unter 40 Jahren. Die Bezugspersonen der Bewohnenden hatten zwei Monate Zeit, ein Triage-Interview zu führen, die RedLine-Instrumente (internes Dokumentationsprogramm) zusammenzufassen und ein Gesamtfazit zu erarbeiten. Sämtliche Aufträge wurden bereits erfüllt und von der Bereichsleitung Wohnen ausgewertet. Alle Überprüfungen sind von hochwertiger Qualität und viele zeigen auf, dass ein Wohnheimplatz für die untersuchten Bewohnerinnen und Bewohner, mittel- oder längerfristig, nicht notwendig sein wird. Viele Bewohnende besitzen nämlich die Fähigkeiten, ein eigenverantwortliches Leben zu führen. Einige davon haben bereits in der Vergangenheit selbstständig gewohnt.

### Wie geht es weiter?

Ein Wechsel in ein Wohnangebot mit weniger Begleitung ist oft mit Ängsten und Hemmungen verbunden. Es gilt nun herauszufinden, welche Massnahmen benötigt werden, damit diese Ängste abgebaut werden können und selbstständigeres Wohnen möglich wird. Jede Überprüfung ist individuell zu betrachten und dabei ist mit den Bedürfnissen und Wünschen achtsam umzugehen. Ein Schlüssel zur Vermittlung von Sicherheit ist eine klare Kommunikation und der Einbezug der persönlichen Bedürfnisse. So kann eine konkrete Vorstellung darüber entstehen, wie ein Leben in einer Wohnung mit Begleitung aussehen kann. Dies kann in Gesprächen mit der Bereichsleitung erfolgen, über eine Besichtigung einer Wohnung und via das Wissen um die Vorstellungen der Bewohnenden. Somit können möglichst konkrete Begleitinhalt definiert werden, welche schliesslich dank der Triage zu einem optimalen Wohn- und Begleitangebot führen.

## Michel Jäggi im Interview

# Ich brauche Freiraum beim Wohnen



**Michel Jäggi (51) hat das Triage-Konzept in der Solodaris Stiftung absolviert und das dazugehörige Interview mit seiner Bezugsperson geführt. Das Resultat der Überprüfung ist positiv: Michel Jäggi wird in nächster Zeit in eine andere Wohnform wechseln können. Momentan wohnt er noch in unserem Wohnheim, sein Ziel ist aber eine eigenständigere Wohnform. Mittels Triage-Prozess wird nun noch genauer geprüft, welche Wohnform für Michel optimal ist.**

### Wie hast du den Ablauf des Prozesses erlebt?

*Die Vorbereitung des Triage-Prozesses war mit diversen Abklärungen, Gesprächen und Terminen verbunden. Ehrlich gesagt hat mich diese Fülle ziemlich unter Druck gesetzt. Ich hatte das Gefühl, dabei immer auch Überzeugungsarbeit leisten zu müssen, dass für mich eine andere Wohnform als das Wohnheim idealer ist. Ich brauche für mein Wohlbefinden etwas mehr Freiraum und suche immer wieder den Abstand zum Betrieb im Wohnheim. Momentan kann ich sogar zweimal pro Woche bei meiner Freundin übernachten. Das ist positiv und ein Schritt hin zu mehr Unabhängigkeit.*

### Konntest du die Schritte im Prozess nachvollziehen?

*Meines Erachtens ging das Vorgehen zu wenig schnell. Ich habe mir schneller Resultate gewünscht. Dadurch fühlte ich mich verunsichert und hatte Zweifel, ob ich auf dem richtigen Weg bin und eine gute Lösung gefunden wird. Trotzdem ist es mir wichtig zu sagen, dass es im Wohnheim grundsätzlich stimmig für mich ist und ich es schätze, dass ich in einer schwierigen Phase meines Lebens so schnell hier Unterschlupf gefunden habe. Die Begleitung ist gut, aber ich merke, dass es für mich wieder Zeit ist, selbstständiger zu wohnen und zu leben.*

### Passt das Ergebnis für dich?

*Momentan läuft die Abklärung, ob ich künftig in einer offeneren Wohnform leben kann, einer Mischung aus Wohnheim und begleitetem Wohnen. Wenn ich spüre, dass etwas geht und meine Anliegen ernst genommen werden, dann tut mir das gut und ich fühle mich gestärkt. Somit passen der Stand der Dinge und das Ergebnis für mich. Die Triage ist eine gute Sache.*

### Wie sehen deine weiteren Ziele aus?

*Kurzfristig gesehen ist es mein Ziel, das Wohnheim baldmöglichst zu verlassen, um weniger gestresst zu sein und mehr vom benötigten Freiraum zu haben. Ich brauche mehr Möglichkeiten, um mich zurückzuziehen. Auf lange Sicht wäre mein Fernziel, wieder in einer eigenen Wohnung leben zu können, selbstständig und unabhängig zu sein. Denn manchmal habe ich ein schlechtes Gewissen, dass ich jetzt auf Hilfe angewiesen bin und meinem Umfeld zur Last falle. Dieses Gefühl möchte ich loswerden.*

# Rückschau SolodarisTage

In unserer Veranstaltungsreihe SolodarisTage wurden bereits einige Anlässe erfolgreich durchgeführt. Die unterschiedlichen Events erreichten ein grosses Publikum und es wurde viel Raum für neue Begegnungen geschaffen, um über die Aufgaben und Ziele der Solodaris zu informieren, den Austausch zu pflegen oder einfach unsere Wohn- und Arbeitsangebote zu präsentieren. Einen kleinen Rückblick auf die Event-Highlights der letzten Wochen und Monate finden Sie hier:

## solodaris TAGE



## Solodaris goht zu de Lüüt

Bereits zum dritten Mal wurde der Anlass in der Stadt Solothurn durchgeführt. An den zwei Standorten am Kronen- und Kreuzackerplatz wurde in bewährter Manier der Kontakt mit der Bevölkerung gesucht.

Als attraktive Veränderung gegenüber den beiden ersten Veranstaltungen wurden auf dem Kreuzackerplatz Gespräche und Interviews mit vier Persönlichkeiten aus der Region Solothurn durchgeführt.

## Tag der offenen Türen im Bereich Arbeit

Die Solodaris Wächstatt, die Wäscherei und die Bio-Gärtnerei öffneten am 15. Juni ihre Türen. Trotz vieler zeitgleich stattfindender Events fanden über 500 Besucherinnen und Besucher den Weg zu unseren Arbeitsstätten. Der gesamte Bereich Arbeit konnte bei Führungen entdeckt und erlebt werden.

## SolodarisFest

Das SolodarisFest ist zwar nicht offiziell Bestandteil der SolodarisTage, ist aber ein ganz besonderer Höhepunkt für alle unsere Nutzerinnen und Nutzer. Mehr als 180 Bewohnerinnen und Bewohner, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nahmen am Fest teil und genossen einige unbeschwerte Stunden. Es gab wieder diverse witzige Spiele, bei denen zahlreiche Preise gewonnen werden konnten.

# Die Personalkommission ist wieder aktiv

Die Personalkommission der Solodaris Stiftung (PeKo) wurde per Anfang 2024 zu neuem Leben erweckt. Dank der Initiative von Benjamin Kradofer (Reinigung Intern) und Simon Lanz (Angebotsleiter Wärchstatt 104) konnten neue Mitglieder für dieses wichtige Instrument im Bereich des Personalwesens gefunden werden. Zuvor war die Personalkommission für längere Zeit inaktiv.



Simon Lanz ist der Präsident der PeKo und setzt sich gerne für die Anliegen der Fachpersonen ein.



Vizepräsidentin Nadja Merki arbeitet als Fachperson im Wohnheim und sieht dort ihren Schwerpunkt bei der PeKo-Arbeit.

Momentan besteht die PeKo aus neun Mitgliedern, welche sich aus Fachpersonen aus allen Bereichen (Arbeit, Wohnen, Administration) zusammensetzen. Mit dieser Grösse ist die PeKo wieder handlungsfähig und kann sich den Anliegen des Personals annehmen.

## PeKo fördert die Zufriedenheit

Die Aufgaben der PeKo sind in einem Reglement definiert. Dieses Reglement wird momentan durch die neue PeKo überarbeitet und soll an der Stiftungsratssitzung im Dezember 2024 in seiner neuen Fassung verabschiedet werden. Die Personalkommission ist die Schnittstelle zwischen der Solodaris Stiftung als Arbeitgeberin und den Fachpersonen als Arbeitnehmende. Sie vertritt die Interessen der Fachpersonen. Gemäss PeKo-Präsident Simon Lanz ist es die Hauptaufgabe, die Zufriedenheit des Personals zu stärken und die Vereinbarkeit von Familie, Privatleben und Beruf zu fördern. Die PeKo analysiert die Anliegen des Personals und will in Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung der Solodaris Veränderungen einleiten und so die Arbeitsplätze attraktiv gestalten. Es soll eine Win-win-Situation für beide Seiten entstehen. Gute Arbeitsbedingungen begünsti-

gen die Position der Solodaris auf dem ausgetrockneten Stellenmarkt und die Fachpersonen profitieren von einem positiven Arbeitsumfeld.

## Anliegen werden ernst genommen

Simon Lanz betont, dass die Zusammenarbeit mit der Geschäftsleitung der Solodaris ausgezeichnet ist. Anliegen werden ernst genommen, der Austausch ist wertschätzend und man ist bestrebt, Sachthemen oder Problemstellungen der PeKo zielgerichtet und zur Zufriedenheit aller in die richtigen Bahnen zu lenken. Die PeKo nimmt sich allen Anliegen, die die Gesamtheit der Solodaris Fachpersonen betreffen und zur allgemeinen Zufriedenheit beitragen, an. Was die PeKo nicht kann und auch nicht will, ist die Bearbeitung von individuellen und persönlichen Anliegen der Fachpersonen. Dafür stehen andere Möglichkeiten bereit.

## Mit der PeKo in Kontakt treten

Die PeKo trifft sich in der Regel viermal jährlich zu einer Sitzung. Zu Beginn der Sitzung ist eine Sprechstunde für die Solodaris Fachpersonen vorgesehen. Hier können Anliegen persönlich platziert und Anregungen eingebracht werden.

Daneben existieren noch weitere Kanäle, über welche man mit der PeKo in Kontakt treten kann (E-Mail, anonymer Briefkasten, direkte Ansprache).

Für Simon Lanz ist es sehr positiv, dass die Solodaris das Instrument der PeKo unterstützt und ermöglicht. Zusammen mit der Vizepräsidentin Nadja Merki und den restlichen Kommissionsmitgliedern ist die PeKo bestrebt, auch in Zukunft dafür zu sorgen, dass die Personalthemen konstruktiv angegangen und umgesetzt werden.

## Facts Personalkommission

### PRÄSIDENT

Simon Lanz

Angebotsleiter Wärchstatt 104

### VIZEPRÄSIDENTIN

Nadja Merki

Fachperson Wohnheim Mitte  
plus weitere Mitglieder

### KONTAKT

personalkommission@solodaris.ch

# die letzte

Zum Schluss noch diese positive Meldung

## Je älter (und seltener), desto besser!



Einige Ansichtskarten aus der umfangreichen Sammlung von Benedikt Flückiger: hier das Kinderheim-Sanatorium Allerheiligen.



Aufnahme der «Irrenanstalt Rosegg». Eine Bezeichnung, die heute undenkbar ist.



**Benedikt Flückiger ist ein Unikum und immer zu einem Spruch oder einem Witzchen aufgelegt. Seit 2019 arbeitet er in der Solodaris Gärtnerei und ist ein fixer Bestandteil des Teams. Die Arbeit in der Gärtnerei gefällt ihm sehr und er ist stets mit viel Einsatz dabei, aber Benedikt hat noch eine andere grosse Leidenschaft.**

Seit 2006 sammelt der fast 43-jährige Benedikt alte Ansichtskarten und Bilder. Mittlerweile besitzt er mehrere Tausend davon, verteilt auf rund 30 Bundesordner. In seiner stattlichen Sammlung gibt es verschiedene Themenkreise, die er sorgfältig verwaltet. Einer davon sind Ansichtskarten von «Anstalten und Kinderheimen» im Kanton Solothurn. Diese Thematik interessiert ihn besonders, weil sie zu seiner persönlichen Geschichte und Biografie passt. Benedikt kennt einige Institutionen und Son-

dereinrichtungen aus eigener Erfahrung. Darum besitzt er auch eine Sammlung von Bildern und Karten über die ehemalige «Anstalt für schwachsinnige Kinder» in Kriegstetten. Benedikt wundert sich noch immer über die damalige Namensgebung und ist froh, dass solche Bezeichnungen heute nicht mehr verwendet werden. Heute heisst die Institution «focus jugend» und Benedikt absolvierte dort seine Schulzeit. Er hat aber auch eine grosse Anzahl an Karten, welche die Rosegg und das ganze Gelände der aktuellen und ehemaligen psychiatrischen Klinik von Solothurn zeigen. Durch seine Tätigkeit bei der Solodaris hat er selbstredend einen speziellen Bezug dazu erhalten.

### Wertvolle Sammlung macht ihn stolz

Seine Ansichtskarten bezieht Benedikt aus unterschiedlichen Quellen, etwa über spezialisierte Börsen, Philatelieplattformen, Ricardo oder über Private. Die Karten kosten üblicher-

weise zwischen 5 und 20 Franken. Aber er besitzt auch Karten mit einem Wert von 100 bis 300 Franken. Die wertvollste Karte in seiner Sammlung ist eine seltene Abbildung der Postkutschen-Linie von Herzogenbuchsee nach Wangen an der Aare. Die Karte aus dem Jahr 1916 dürfte heute rund 750 Franken wert sein. Je älter und seltener eine Postkarte ist, desto wertvoller ist sie in der Regel.

### Immer auf der Suche nach neuen Sammlerstücken

Benedikt sucht und forscht in seiner Freizeit stets nach neuen Motiven, um seine Sammlung zu erweitern. Ihn interessiert die Geschichte hinter den Karten und er möchte alles über die Hintergründe der Karten wissen. Diese Arbeit ist für Benedikt ein wertvoller Ausgleich zu seiner Tätigkeit in der Gärtnerei und gibt ihm zusätzliche Struktur und Motivation für den Alltag.